

**Bericht zur Schulvisitation an der
Grund- und Oberschule „Ernst Legal“
in Schlieben**

Schulvisitationsteam:

Marion Berthold

Lutz Giese

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationsbesuch	8. - 10.02.2011
Termin der Berichtslegung	15.04.2011
Angaben zur Schule	Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ Bahnhofstraße 3 04936 Schlieben

Schulform	Grund- und Oberschule
Schulnummer	111211
Schulträger	Stadt Schlieben
Staatliches Schulamt	Cottbus
Zuständiger Schulrat	Herr Hirthe

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Struweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150–153

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaefsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse	5
2.1	Pädagogische Schulentwicklung der letzten fünf Jahre aus Sicht der Schulleitung	5
2.2	Grundlagen der Bewertung	8
2.3	Das Qualitätsprofil.....	9
3	Grundlagen des Berichts.....	11
3.1	Methodische Instrumente	11
3.2	Ablauf der Visitation	12
4	Ausgangsposition der Schule.....	13
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	13
4.2	Schülerinnen und Schüler	14
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	15
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	16
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	16
5.2	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht	24
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	29
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	30
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	32
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	33
6	Übersicht der Ergebnisse.....	35
6.1	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	35
6.2	Wertungen der Profilerkmale im Qualitätsprofil	39
6.3	Fragebogenergebnisse Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte	58
6.4	Tabelle zum Prozessmanagement	62

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, beginnen ab 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind¹.

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen insbesondere mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten sollen.

Die Qualitätsanalyse in der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ erfolgte wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von neuerlichen Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Beobachtungen und Befragungen getroffen.

Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Schulgemeinschaft kann im vorliegenden Visitationsergebnis Entwicklungslinien erkennen und neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Berichtsentwurf von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden. Die im Anlageteil des Visitationsberichts befindliche Tabelle kann optional genutzt werden, um den Visitationsbericht zu analysieren und darauf aufbauend ein Prozessmanagement zu entwickeln.

Die Schulkonferenz beschließt ggf. die Veröffentlichung des Berichtes oder einzelner Kapitel auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen, die über die Schulöffentlichkeit hinausgehen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung des Visitationsbesuchs.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Pädagogische Schulentwicklung der letzten fünf Jahre aus Sicht der Schulleitung

Autor: J.Haase, Schulleiter

Seit der ersten Visitation vor fünf Jahren ist es uns gelungen, der Schule ein noch klareres Profil zu geben.

Das, was die Schule kennzeichnet, sie zu großen Teilen ausmacht, nennen wir das Schliebener Haus des Lernens. Es ist ein Haus, das unsere Schülerinnen und Schüler mit der Jahrgangsstufe 1 betreten und das sie erst nach 10 Jahren verlassen müssen. Zumindest für die hier Lebenden und nicht an ein Gymnasium Wechselnden können sich aus dieser Schulorganisation durchaus Vorteile ergeben: der Pendelweg zur nächsten weiterführenden Schule entfällt und die Bedingungen vor Ort sind bekannt.

Diese Standortvorteile versuchen wir inhaltlich weiter auszubauen. Die Einrichtung schulstufenübergreifender Fachkonferenzen und der entsprechende Lehrereinsatz gehören dabei zu einer Reihe von aus unserer Sicht positiven Merkmalen dieser Gestaltungsform. Zur Steuerung von Schulentwicklungsprozessen wurde eine stufenübergreifende Schulentwicklungsgruppe gegründet.

Besonderes Augenmerk legten wir im Beobachtungszeitraum auf die Qualifizierung der Lernkultur. Trotz der Verschlechterung der Rahmenbedingungen ist es gelungen, die flexible Schuleingangsphase weiter zu etablieren. Diese sehr auf die Individualität des Kindes ausgerichtete Form des Unterrichtens wird angenommen und es gibt keine Auffälligkeiten bei den Lernergebnissen in Vergleichsarbeiten und Lernstandsanalysen.

Das Methodentraining zum Lernen lernen ist fester Bestandteil des Unterrichtsangebotes in der Oberschule. Mit einem eigens dafür entwickelten Curriculum sollen die Schülerinnen und Schüler zum Ende ihrer Schulzeit über ein Repertoire von Lernstrategien und Arbeitstechniken verfügen. Dabei haben wir verstärkten Wert auf Nachhaltigkeit in der Prozessgestaltung gelegt. In Anlehnung an die Qualitätsmerkmale wurden im Kollegium Absprachen getroffen, die einen Unterricht auf hohem methodisch-didaktischen Niveau gewährleisten sollen. Diese Anhaltspunkte haben Eingang in das Hospitationskonzept gefunden, auf dessen Grundlage auch die kollegialen Hospitationen stattfinden.

Im Bereich der Förderung haben wir auf der Grundlage der Analyse vorliegender Leistungsdaten die Möglichkeiten der Kontingenzstundentafel genutzt und die Übungsanteile in den Fächern Deutsch und Mathematik erhöht. Insbesondere leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, zusätzlich zum Regelunterricht weitere Förderangebote zu nutzen. Dabei erfolgt die Beratung bei Teilleistungsstörungen auf einem höheren Niveau, da entsprechend ausgebildete Lehrkräfte mittlerweile in beiden

Schulteilen arbeiten. Auf Initiative der Fachkonferenzen Deutsch sind flankierend zum Methodentraining verbindliche Absprachen zur Leseförderung getroffen worden. Damit ist die Entwicklung der sinnerfassenden Lesefähigkeit eine Aufgabe für alle Fächer bzw. Fachbereiche.

Ergänzend sei zum Thema Förderung noch bemerkt, dass wir uns grundsätzlich auf Maßnahmen verständigt haben, die helfen sollen, den Unterricht stärker zu individualisieren. Offensichtlich nehmen Eltern auch unsere diesbezüglichen Bemühungen wahr, denn mehrfach wurde der Wunsch, diese Schule zu besuchen, mit dem Förderaspekt in Verbindung gebracht.

Die Zahlen der Schüler ohne Versetzung bzw. Schulabschluss ist sehr gering. Die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschule entsprechenden Abschlüsse werden erreicht bzw. sind auch besser.

Der Einsatzbereitschaft des Kollegiums ist es zu danken, dass der Unterrichtsausfall - trotz regelmäßig großen Vertretungsbedarfes in den letzten Jahren und ungünstiger werdender Altersstruktur - gering ist.

Das Profil der Schule wird inzwischen wesentlich durch das Praxislernen geprägt. Obwohl es hier auch Bemühungen im Grundschulenteil gibt, liegt der Schwerpunkt naturgemäß in der Sekundarstufe I. Mit der von uns geschaffenen Struktur gewährleisten wir durchgängig handlungsorientierten Unterricht und verknüpfen schulische Allgemeinbildung mit der Praxistätigkeit. Gerade für unsere Oberschulklientel ist diese Verbindung auch vor dem Hintergrund der beruflichen Orientierung von großer Bedeutung. Während ihrer Schulzeit lernen die Schülerinnen und Schüler bei uns mindestens 9 Firmen und berufsbildende Einrichtungen näher kennen. Exkursionen und der Tag der Berufe - mit dem Schwerpunkt Ausbildungsmöglichkeiten in der Region - ergänzen dieses Praxispaket.

Auch der Ganzttag hat sich zu einer schultragenden Säule für beide Schulteile entwickelt und entspricht damit den Zielen, die wir mit seiner Einführung erreichen wollten. An fünf Tagen in der Woche werden unseren Schülerinnen und Schülern neue Lerninhalte angeboten, die sie bei ihrer außerunterrichtlichen Tagesgestaltung unterstützen. Dabei öffnet sich die Schule – wie auch beim Praxislernen – den verschiedensten Kooperationspartnern und schafft neue Identifikationsmöglichkeiten.

Besonderer Wert wurde in den letzten Jahren auf die Verbesserung der Ausstattung mit neuen Medien gelegt. Dadurch ist gewährleistet, dass mehrere Klassen oder Kurse parallel den Rechner bzw. die interaktiven Whiteboards als Unterrichtsmittel nutzen können. In dem Zusammenhang hat sich auch unsere Medienpräsenz deutlich verbessert. Immer schon sind Artikel über schulische Aktivitäten in den Zeitungen veröffentlicht worden. Die seit einigen Monaten neu gestaltete Homepage unserer Schule mit der ebenfalls auf dieser Seite zu findenden Schülerzeitung ergänzt diese Bestrebungen auf einem ansprechenden Niveau.

Um ein möglichst wertschätzendes Klima an der Schule zu gewährleisten, sind von Lehrern, Schülern und Eltern Regeln der Zusammenarbeit bzw. Klassenregeln erarbeitet worden. Grundsätzlich werden problematische Situationen thematisiert. Eine Kollegin und ein Kollege nehmen an einer Mediatoren-Fortbildung teil, um das soziale Lernen noch wirksamer zu unterstützen.

Rückblickend haben wir Entwicklungsmöglichkeiten genutzt und werden dem Anspruch an eine gute Schule in mehreren Bereichen gerecht. Die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer, eine gute Qualität der Lern- und der Schulkultur insgesamt zu sichern, ist hoch. Die dabei erreichten Ergebnisse sind letztendlich Bestätigung unserer Arbeit.

2.2 Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 7f). Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilverkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne gehen nach Festlegung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilverkmal ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilverkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 6).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilverkmal 12 erfolgen zu unterschiedlichen Inhalten für die Grundschulen und für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilverkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilverkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilverkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

2.3 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	1	2	3	4	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempfehlungen 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne					4.1 Erarbeitung von Lehrplänen 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche 4.3 Fächerverb./fachüberg. Elemente 4.4 Transparente Ziele 4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung Wertung 4					5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo 5.3 Festes Regelsystem etabliert 5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation Wertung 2					6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit 6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt Wertung 3					7.1 Klare Struktur des Unterrichts 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte 7.3 Klare Lernziele 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf 7.5 Angemessener Einsatz Unterrichtsmethoden 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima Wertung 3					8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen 8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individuelle Förderung und Differenzierung Wertung 2					9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule Wertung 3					10.1 Lernentwicklungsbeobachtung 10.2 Vereinbarungen zur Förderung 10.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen 10.4 Diagnostikkompetenzen 10.5 Schulische Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung Wertung 4					11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung 11.2 Umgang mit Hausaufgaben 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern 11.4 Transparenz gegenüber den Schüler/innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	1	2	3	4	Kriterium (Kurzform)
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
Wertung 4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern zur Berufs-/Studienorient.
Qb 3: Schulkultur					
13. Schulleben					13.1 Transparenz über schulische Entwicklungen
Wertung 3					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
					13.4 Förderung der Beteiligungen
					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen					14.1 Regionale Schulkooperationen
Wertung 3					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartungen
Wertung 4					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (nur OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
Wertung 4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation					17.1 Grundsätze zur Organisation
Wertung 4					17.2 Beteiligung der Gremien
					17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Professionalität und Teamarb.					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
Wertung 3					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
					18.3 Abstimmung zu fachl./didaktischen Inhalten
					18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
					18.5 Teamarbeit im Kollegium
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation					19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
Wertung 4					19.2 Evaluation der außerschulischen Angebote
					19.3 Auswertung von Lernergebnissen
					19.4 Feedbackkultur in der Schule
					19.5 interne Schlussfolgerungen und Maßnahmen

3 Grundlagen des Berichts

3.1 Methodische Instrumente

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt (www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule (www.schule-schlieben.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgten vor Ort weitere Einsichtnahmen in schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ und können zur Bewertung der Schule herangezogen werden, da die erforderlichen Rücklaufquoten eingehalten wurden (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler Grundschule	87	87	100
Schülerinnen und Schüler Oberschule	127	125	98
Eltern	274	225	82
Lehrkräfte	24	24	100

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen. Die Auswertung der Fragebogenergebnisse werden im Anlageteil des Berichts der Schulgemeinschaft zur Verfügung gestellt (siehe Kap. 6.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen insgesamt	25
davon in der Grundschule	11
davon in der Oberschule	14
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	24/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
12	-	13

Größe der Lerngruppen						
≤ 5	≤ 10	≤ 15	≤ 20	≤ 25	≤ 30	> 30
-	1	4	14	5	1	-

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Sequenzen
	2	2

PC im Raum vorhanden	in fünf Sequenzen
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	in keiner Sequenz

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Sequenzen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	SST ²	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
-	40	44	-	-	12	-	4

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Sequenzen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
36	32	24	8

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von jeweils ca. zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

3.2 Ablauf der Visitation

Datum	Arbeitsschritt
08.02.2011	Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
22.02.2011	Telefonisches Vorgespräch mit dem Schulleiter
10.-21.01.2011	Zeitfenster der Befragungen durch Fragebögen
08.02.2011	Präsentation der Schule mit anschließendem Schulrundgang
	Interview mit dem Schulleiter
	Interview mit zehn Eltern
09.02.2011	Unterrichtsbeobachtungen
	Interview mit zehn Schülerinnen und Schülern
	Interview mit zehn Lehrkräften
10.02.2011	Unterrichtsbeobachtungen
	dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an den Schulleiter
	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

² selbstständige Schülertätigkeit.

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Stadt Schlieben ist Träger der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“. Die Schule ist seit dem Schuljahr 2006/2007 im Primarbereich und seit dem Schuljahr 2008/2009 auch im Sekundarbereich Schule mit offenem Ganztagsbetrieb. Der Anfangsunterricht wird als flexible Schuleingangsphase angeboten. Der Bestand der Schule ist gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung³ für die nächsten fünf Jahre als gesichert zu betrachten.

An der Schule lernen Schülerinnen und Schüler aus 40 Orten. Zusätzliche Leistungen aus dem Schulsozialfond werden für 25 Schülerinnen und Schüler der Schule zur Verfügung gestellt. 50 - 60 % der Schülerinnen und Schüler in der Primarstufe und 85 - 88 % in der Sekundarstufe sind Fahrschülerinnen und Fahrschüler und erreichen die Schule mit dem öffentlichen Nahverkehr. Die Fahrzeiten betragen für Einzelne bis zu 50 Minuten.

Die Schulgebäude sind ein Ensemble aus drei Häusern (1930, 1964 und 1974 erbaut) und einem weiteren Flachbau mit zwei Unterrichtsräumen und dem Speiseraum. Alle Häuser wurden nach und nach modernisiert. Durch den Schulträger sind in den letzten fünf Jahren kontinuierlich Investitionen in Sanierungen, Renovierungen und Ausstattungen erfolgt. Dazu gehören bspw. die Umrüstung der Heizungsanlage, die Sanierung von Toilettenanlagen, die energetische Fassadensanierung am Haus III, der Anbau eines Geräteraums, der Bau eines Gewächshauses, die Erneuerung der Fenster und Beleuchtung in der Turnhalle sowie die Einrichtung der Schülerküche und der Schulbibliothek. Der finanzielle Umfang beläuft sich auf ca. 555.600 €. Der Zustand der Gebäude und der derzeitige Sanierungsbedarf wird vom Schulträger als „mittel“ angegeben. Weitere Investitionen wie der Anbau von Fluchttreppen und die Fassadensanierung am Haus II sind geplant. Die Zusammenarbeit von Schulträger und Schule wurde beiderseits positiv eingeschätzt.

Das Raumangebot an Klassen- und Fachräumen ist ausreichend. Die Räume sind funktional und wurden in der Gestaltung insgesamt lernförderlich und ansprechend wahrgenommen. Das Mobiliar wurde in der Grundschule mit höhenverstellbaren Schülerstühlen und -tischen erneuert, sowie einige Klassenräume mit Gruppentischen. Ablagemöglichkeiten für Schülermaterialien sind zumindest im Grundschulbereich gegeben. Der Medienraum (Haus II) wurde 2009/2010 technisch erneuert und 2008/2009 ein Klassensatz Notebooks angeschafft. Darüber hinaus befinden sich in fast allen Klassenräumen Computerinseln. Zwei interaktive Whiteboards sind aktuell installiert worden, deren Einsatz im entsprechenden Konzept mit Beispielen für die einzelnen Fächer beschrieben werden.

³ Schulträgerauskunft vom 16.12.2010.

In den Räumlichkeiten der Schule sind der Hort, die Musikschule und eine öffentliche Bibliothek untergebracht. Die Eingangsbereiche und Verkehrsflächen dokumentieren das Schulleben und geben Raum für Informationen auf verschiedenen Ebenen. Viele Grünpflanzen ergänzen die angenehme Atmosphäre. Die Schulgebäude (Räume, Flure, Sanitäreinrichtungen) und das Schulgelände sind in einem sauberen Zustand. Die Turnhalle und die Außensportanlagen auf dem Gelände der Schule bieten gute Bedingungen für den Sportunterricht.

4.2 Schülerinnen und Schüler

Primarstufe															
Jst/ Lst	Schüler/innen insg.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1	14	25	12	8	14	5	0	0	0	-	-	-	7	13	7
2	24	15	26	12	8	14	0	0	0	-	-	-	13	9	16
3	33	25	17	15	13	11	1	0	1	-	-	-	23	11	10
4	37	33	24	14	15	11	3	1	0	-	-	-	17	23	10
5	34	36	32	13	13	15	2	3	1	-	-	-	23	18	22
6	33	32	34	12	13	13	1	1	1	-	-	-	22	20	18
Summe Schule	175	166	145	74	76	69	7	5	3	-	-	-	105	82	83
in %	100	100	100	42,3	45,8	47,6	4,0	3,0	2,0	-	-	-	60,0	49,4	57,2
Vergl. Land %	-	-	-	49,5	49,5	-	3,6	3,6	-	-	-	-	-	-	-

Quelle:Zensus/Schule

Sekundarstufe															
Jst/ Lst	Schüler/innen insg.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
7	30	33	34	13	12	7	3	0	2	0	0	0	24	28	32
8	31	31	37	17	14	15	3	1	0	0	0	0	28	25	31
9	39	28	31	23	16	14	0	2	1	3	0	0	33	26	27
10	22	38	25	9	24	14	1	0	1	0	3	0	18	32	22
Summe Schule	122	130	127	62	66	50	7	3	4	3	3	0	107	111	112
in %	100	100	100	50,8	50,8	39,4	5,7	2,3	3,1	2,5	2,3	0	87,7	85,3	88,2
Vergl. Land %	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle:Zensus

An der Grund- und Oberschule Schlieben lernen im Schuljahr 2010/2011 insgesamt 272 Schülerinnen und Schüler. Im Primarbereich ist die Schülerzahl bezogen auf das Schuljahr 2008/2009 um 17 % gesunken, im Sekundarbereich annähernd konstant. Die Jahrgangsstufen 5 bis 10 sind zweizügig, die Jahrgangsstufen 3 und 4 einzügig organisiert. Die Schülerinnen und Schüler im Anfangsunterricht werden in zwei Flex-Klassen unterrichtet. Die Klassenfrequenzen lagen in den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 und liegen im

Schuljahr 2010/2011, mit Ausnahmen in der Jahrgangsstufe 3 oder 4, mit zwei bis fünf Schülerinnen und Schülern unter der durchschnittlichen Klassenfrequenz des Landes von 21 Schülerinnen und Schülern. Im Schuljahr 2010/2011 liegt die Klassenfrequenz in der Jahrgangsstufe 9 und 10 noch deutlich darunter. Es lernen im Schuljahr 2010/2011 sieben Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“, „Hören“ oder „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichswert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichswert Land in %		
		abs.	in %		abs.	in %			
		1	2	3	4	5	6	7	Schule
2010/11	26	22	84,6	-	2	7,6	-	48,5	-
2009/10	28	23	82,1	78,8	2	7,1	13,9	49,0	51,0
2008/09	27	23	85,2	79,1	1	3,7	10,6	47,5	50,6

Quelle: Zensus/Schule

Lehrkräfte an der Schule insgesamt								
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/-kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
		1	2	3	4			
2010/11	29	4	13,7	3	10,3	1	0	-
2009/10	33	1	3,0	5	15,2	0	0	1
2008/09	34	0	0	9	26,5	0	4	-

Quelle: Zensus

An der Grund- und Oberschule Schlieben unterrichten derzeit 26 Lehrerinnen und Lehrer (davon neun mit einer grundschulspezifischen Ausbildung) als Stammlehrkräfte und eine Lehrkraft im Fach Geschichte sowie zwei Sonderpädagoginnen von anderen Schulen. Vier Lehrkräfte sind mit einem Umfang von 22 Wochenstunden an anderen Schulen tätig.

Herr Haase leitet die Schule seit 20 Jahren. Er wird in seiner Tätigkeit durch zwei beauftragte Lehrkräfte mit den Aufgabenbereichen Statistik, Vertretungsplanung, Mitarbeit in der Koordinierung der Fachkonferenzarbeit sowie Sichtung der schuleigenen Lehrpläne unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, zwei Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin⁴ sowie eine Bibliothekarin.

⁴ vom Arbeitslosenverband vermittelt.

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3)									
Schuljahr	Bereich	Niveaustufe NS						„khN“ – kein hinreichender Nachweis für NS1	
		1*		2*		3*			
		Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
2008/09	Leseverständnis	28,1	36,4	50,0	43,9	18,8	13,6	3,1	6,0
	Schreiben	9,4	20,7	43,8	46,2	43,8	27,4	3,1	5,8
	Daten, Häufigkeiten	19,4	20,4	61,3	57,4	19,4	22,0	0,0	0,2
	Raum und Formen	22,6	30,0	58,1	52,7	19,4	17,1	0,0	0,2

* 1: schwach (langsam); 2:durchschnittlich; 3: stark (schnell)

Diese Vergleichsarbeit erfolgt in Form eines diagnostischen Tests, der Niveaustufen von Schülerinnen und Schülern erfasst, um diese entsprechend individuell fördern und fordern zu können. Eine Bewertung erfolgt nicht. Die Auswertung richtet sich prinzipiell nach den definierten Niveaustufen. Die Schülerinnen und Schüler erreichten im Schuljahr 2008/09 im Bereich „Leseverständnis“ und „Schreiben“ Ergebnisse, die insbesondere im „Schreiben“ und bezogen auf die Kompetenzstufen 3 und 1 deutlich besser als der Landesdurchschnitt waren. In den mathematischen Bereichen lagen die Ergebnisse mit geringen Abweichungen im Landesmittel.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 werden die Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 nach dem Kompetenzstufenmodell der Kultusministerkonferenz ausgewertet, das sich auf die gemeinsam vereinbarten Bildungsstandards der Länder bezieht. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist nicht möglich.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – 2009/10							
		Deutsch – Lesen Absolute Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzstufen*:					
Gesamtanzahl Schülerinnen und Schüler		1a	1b	2	3	4	5
Land	16689	2630 (15,8 %)	1762 (10,6 %)	3491 (20,9 %)	3567 21,4 %)	2267 (13,6 %)	2970 (17,8 %)
Schule	23	4 (17,3 %)	2 (8,7 %)	6 (26,1 %)	7 (30,4 %)	2 (8,7 %)	2 (8,7 %)
		Mathematik – Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit Absolute Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzstufen:					
Gesamtanzahl Schülerinnen und Schüler		1a	1b	2	3	4	5
Land	16569	850 (5,1 %)	2474 (14,9 %)	4026 (24,3 %)	4230 (25,5 %)	3052 (18,4 %)	1937 (11,7%)
Schule	23	-	1 (4,3 %)	6 (26,1 %)	8 (34,8 %)	4 (17,4 %)	4 (17,4 %)
		Mathematik – Zahlen und Operationen Absolute Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzstufen:					
Gesamtanzahl Schülerinnen und Schüler		1a	1b	2	3	4	5
Land	16569	1743 (10,5 %)	3439 (20,8 %)	3716 (22,4 %)	3604 (21,8 %)	1931 (11,7 %)	2136 (12,9 %)
Schule	23	-	7 (30,4%)	6 (26,1 %)	7 (30,4 %)	3 (13,0 %)	-

*Die Kompetenzstufen beschreiben aufsteigend höhere Niveaustufen.

Quelle: Zensus/Schule

Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe haben, wie im Landesdurchschnitt, im Bereich Lesen nur elementare Kenntnisse in den Stufen 1a und 1b nachgewiesen. Der prozentuale Anteil mit Ergebnissen in den höchsten Kompetenzstufen liegt unter dem Landesmittel. In den beiden Inhaltsbereichen des Faches Mathematik gab es keine Schülerin bzw. keinen Schüler, der nur elementare Kenntnisse der Stufe 1a nachgewiesen hat. Die Ergebnisse im Bereich Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit sind insgesamt besser als im Landesdurchschnitt. Im Bereich Zahlen und Operationen entsprechen die Ergebnisse in den Stufen 1b bis 4 bezogen auf die absolute Schülerzahl anähernd dem Landesergebnis. Die höchste Kompetenzstufe wurde in diesem Bereich nicht erzielt.

Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6)									
Schuljahr	Fach	Teilnehmer	Fachmittelwert		Kompetenzstufen				
			Schule	Land	stark überdurchschnittlich ¹	überdurchschnittlich ²	durchschnittlich ³	unterdurchschnittlich ⁴	stark unterdurchschnittlich ⁵
2010/11	DE	33	3,4	3,0				x	
	MA	33	3,3	2,9				x	
2009/10	DE	31	2,2	2,5		x			
	MA	29	2,5	3,1	x				
2008/09	DE	33	2,9	3,0			x		
	MA	33	3,0	2,7				x	

1 Stark überdurchschnittlich: (Schulmittelwert – Landesmittelwert) <= – 0,5

2 Überdurchschnittlich: – 0,4 <=(Schulmittelwert – Landesmittelwert) < – 0,2

- 3 Durchschnittlich: $-0,2 \leq (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert}) \leq +0,2$
 4 Unterdurchschnittlich: $+0,2 < (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert}) \leq +0,4$
 5 Stark unterdurchschnittlich: $+0,5 \leq (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert})$

Quelle: Zensus/Schule

Die in den Schuljahren 2008/2009, 2009/2010 und 2010/2011 geschriebenen Zentralen Vergleichsarbeiten 6 bewältigten die Schülerinnen und Schüler schulintern und bezogen auf den Landesmittelwert mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Hervorzuheben sind die stark überdurchschnittlichen bzw. überdurchschnittlichen Resultate im Schuljahr 2009/2010. Daran konnte 2010/2011 nicht angeknüpft werden. Sowohl in Mathematik als auch in Deutsch lag der Notendurchschnitt 0,4 unter der Landesdurchschnittsnote, schulintern in beiden Fächern um eine Notenstufe schlechter.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – Englisch Lesen								
2009/10		Verteilung auf die Kompetenzstufen* in %						
		A 1	A 2.1	A 2.2	B 1.1	B 1.2	B 2	C 1
EBR/A-Kurs Oberschule	Land	-	-	-	-	-	-	-
	Schule	0	60,0	20,0	20,0	0	0	0
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	-	-	-	-	-	-	-
	Schule	0	6,7	33,3	26,7	26,7	6,7	0

*Die Kompetenzstufen beschreiben aufsteigend höhere Niveaustufen.
 Quelle: Zensus

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – Deutsch Lesen			
2009/10		MW % gelöst	Schülerzahl
EBR/A-Kurs Oberschule	Land	-	-
	Schule	40,3	10
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	46,0	3888
	Schule	49,1	16

Quelle: Zensus/Schule

Die Beurteilung der Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8 im Schuljahr 2009/2010 erfolgt nur in den landesweit verpflichtenden Bereichen. Wobei Landeswerte nur für Deutsch Lesen und die Schülerinnen und Schüler im Niveau der erweiterten Bildung (B-Kurs) vorlagen. Der prozentuale Anteil der korrekt gelösten Aufgaben liegt hierbei im Landeswert. Von den zehn Schülerinnen und Schülern im Niveau der grundlegenden Bildung (A-Kurs) haben 40 % die Aufgaben richtig gelöst.

In Englisch Lesen wurden die Ergebnisse prozentual entsprechend der Stufungen aus dem europäischen Referenzrahmen Fremdsprachen rückgemeldet. 80 % der Schülerinnen und Schüler im A-Kurs haben nur Kompetenzstufen unter dem Mindeststandard nachgewiesen. Im B-Kurs erreichten 60 % die höheren Niveaustufen B1.1 bis B2.

Zentrale Prüfungen Jahrgangsstufe 10																
Sj.	Fa	Tn	Schule							Landesdurchschnitt (schulform)						
			ges.	G-Kurs	E-Kurs	integrativ		kooperativ		insg	G-Kurs	E-Kurs	integrativ		kooperativ	
						A-Kurs	B-Kurs	EBR	FOR				A-Kurs	B-Kurs	EBR	FOR
2009/10	M	38	2,8	-	-	2,6	2,9	-	-	3,2	3,5	3,0	3,5	2,9	3,4	2,9
	D	38	3,0	-	-	3,3	3,0	-	-	3,4	3,7	3,3	3,7	3,2	3,7	3,3
2008/09	M	22	3,6	-	-	3,4	3,8	-	-	3,5	3,9	3,4	3,7	3,2	3,6	3,3
	D	22	3,1	-	-	3,5	3,0	-	-	3,1	3,2	3,0	3,3	2,9	3,1	2,9

Quelle: Zensus

Im Schuljahr 2008/2009 lagen die Prüfungsergebnisse in beiden Fächern bezogen auf den Gesamtdurchschnitt im Landesdurchschnitt. Die im Fach Deutsch erzielten Ergebnisse werden in beiden Niveaustufen als durchschnittlich bewertet, im Fach Mathematik hingegen im A-Kurs unterdurchschnittlich und im B-Kurs stark unterdurchschnittlich. Die Schule war damit berichtspflichtig und hat in der Auswertung Maßnahmen wie bspw. die Erhöhung der Übungsanteile durch Schwerpunktsetzungen in der Kontingenzstundentafel umgesetzt. Im Schuljahr 2009/2010 wurden in beiden Fächern im Gesamtdurchschnitt überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Besonders positiv sind die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler im A-Kurs hervorzuheben. In Deutsch war der Notendurchschnitt um 0,4 und in Mathematik um 0,9 besser als der Landesdurchschnitt.

Die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler spiegeln sich auch in Bildungswegen und Schulabschlussresultaten wider.

Zurückstellungen von der Einschulung erfolgten im Schuljahr 2010/2011 für zwei von 14 schulpflichtigen Kindern. Vorzeitige Einschulungen wurden nicht vorgenommen. Schulzeitverkürzende Maßnahmen durch Überspringen einer Jahrgangsstufe gab es in den letzten drei Schuljahren nicht.⁵ Ebenso keinen Wechsel nach der Jahrgangsstufe 4 in eine Leistungs- und Begabungsklasse. Umschulungen von Kindern an eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ wurden 2008/2009 und 2009/2010 für je zwei und 2007/2008 für ein Kind vorgenommen.

Bildungsgangempfehlungen (Jahrgangsstufe 6)									
Bildungsgangempf.	2009/10			2008/09			2007/08		
	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
EBR	5	16,1	-	5	15,6	15,6	3	17,6	20,4
FOR	12	38,7	-	14	43,7	33,6	8	47,1	33,0
AHR	14	45,2	-	13	40,7	48,8	6	35,3	44,7
Ohne	0	0	-	0	0	2,0	0	0	1,9
Summe	31	100	-	32	100	100	17	100	100

EBR: Erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: Allgemeine Hochschulreife

Quelle Zensus/Schule

In den Schuljahren 2007/2008 und 2008/2009 lag der Anteil der ausgesprochenen Bildungsgangempfehlungen AHR, FOR und EBR mit insgesamt geringen Abweichungen im Landesdurchschnitt. Der prozentuale Anteil der Empfehlung AHR bewegte sich mit 8 % bzw.

⁵ Quelle: Zensus.

9 % unter dem durchschnittlichen Landeswert. Schulintern erhöhte sich im betrachteten Zeitraum der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die 6. Jahrgangsstufe mit der Empfehlung AHR beendeten. Landesvergleichswerte für 2009/2010 liegen noch nicht vor.

Bildungsgangempfehlungen (Jahrgangsstufe 7)									
Bildungsgangempfehlung	2010/11			2009/10			2008/09		
	abs.	in %	Land in %	abs.	in %	Land in %	abs.	in %	Land in %
EBR	10	29,4	32,0	5	15,2	35,8	11	36,7	42,0
FOR	20	58,8	55,8	28	84,8	51,9	16	53,3	48,3
AHR	2	5,9	5,3	0	0,0	6,2	1	3,3	4,1
Ohne	2	5,9	6,9	0	0,0	6,1	2	6,7	5,6
	34	100	100	33	100	100	30	100	100

Quelle: Zensus

In den Schuljahren von 2008/2009 bis 2010/2011 hat die Oberschule in der Jahrgangsstufe 7 überwiegend Schülerinnen und Schüler mit der Empfehlung zum Besuch des Bildungsgangs zum Erwerb der Fachoberschulreife (FOR) aufgenommen. Dieser Anteil verringerte sich schulintern 2010/2011 gegenüber dem Schuljahr 2009/2010 erheblich. Dementsprechend erhöhte sich der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit der Empfehlung Erweiterte Berufsbildungsreife (EBR). Die Schule liegt 2010/2011 in den landesdurchschnittlichen Schüleranteilen.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10						
Erreichter Schulabschluss	2009/10			2008/09		
	abs.	in %	Land in %	abs.	in %	Land in %
Berufsbildungsreife	1	2,6	10,2	3	13,6	
EBR	7	18,4	30,1	10	45,5	-
FOR	10	26,3	29,4	4	18,2	-
AHR	20	52,6	30,3	5	22,7	-
Summe	38	100	100	22	100	-

Quelle: Zensus, Schulporträt

Im Schuljahr 2009/2010 beendeten über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler die Oberschule mit dem Abschluss der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (AHR) und damit deutlich mehr als im Landesdurchschnitt. Die Anzahl der Jugendlichen, die die Schule mit der Erweiterten Berufsbildungsreife (EBR) verließen, lag bei knapp 20 % und war geringer als im Land. Im Schuljahr 2008/2009 hingegen erhielten noch knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler diesen Abschluss.

Ein direkter Vergleich der erreichten Schulabschlüssen mit den ausgesprochenen Bildungsgangempfehlungen ist aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten nicht möglich. Dennoch weist der prozentuale Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse auf eine positive Bilanz und damit eine erfolgreiche Arbeit hin.

Wiederholungen 2010/11 Grundschule

Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	17	0	0,0	0,5	0	0,0	0,3	0	0,0	0,2
4	24	1	4,2	0,2	1	4,2	0,2	0	0,0	0,0
5	32	0	0,0	1,7	0	0,0	1,6	0	0,0	0,1
6	34	0	0,0	1,7	0	0,0	1,6	0	0,0	0,1
Summe	107	1	0,9	1,1	1	0,9	1,0	0	0,0	0,1

Wiederholungen 2009/10

Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	25	0	0,0	1,1	0	0,0	0,9	0	0,0	0,2
4	33	0	0,0	0,5	0	0,0	0,5	0	0,0	0,0
5	36	1	2,8	1,1	1	2,8	1,1	0	0,0	0,0
6	32	0	0,0	1,2	0	0,0	1,2	0	0,0	0,0
Summe	126	1	0,8	1,0	1	0,8	0,9	0	0,0	0,0

Wiederholungen 2008/09

Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	33	0	0,0	1,1	0	0,0	1,1	0	0,0	0,0
4	37	0	0,0	1,1	0	0,0	1,1	0	0,0	0,0
5	34	0	0,0	0,5	0	0,0	0,3	0	0,0	0,1
6	33	0	0,0	1,1	0	0,0	1,0	0	0,0	0,1
Summe	137	0	0,0	0,9	0	0,0	0,9	0	0,0	0,1

Quelle: Zensos

Wiederholungen 2010/11 Oberschule

Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
7	34	0	0,0	2,7	0	0,0	2,6	0	0,0	0,1
8	37	2	5,4	2,2	2	5,4	2,2	0	0,0	0,0
9	31	3	9,7	4,9	3	9,7	4,6	0	0,0	0,3
10	25	0	0,0	4,3	0	0,0	1,5	0	0,0	2,9
Summe	127	5	3,9	3,5	5	3,9	2,8	0	0,0	0,7

Wiederholungen 2009/10

Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
7	33	0	0,0	3,3	0	0,0	2,9	0	0,0	0,4
8	31	1	3,2	3,5	1	3,2	3,3	0	0,0	0,2
9	28	1	3,6	5,7	1	3,6	5,3	0	0,0	0,4
10	38	2	5,3	6,7	2	5,3	2,3	0	0,0	4,5
Summe	130	4	3,1	4,7	4	3,1	3,4	0	0,0	1,3

Wiederholungen 2008/09										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
7	30	0	0,0	3,8	0	0,0	3,6	0	0,0	0,3
8	31	0	0,0	5,3	0	0,0	5,1	0	0,0	0,2
9	39	2	5,1	8,5	0	0,0	8,0	2	5,1	0,4
10	22	0	0,0	8,4	0	0,0	3,7	0	0,0	4,8
Summe	122	2	1,6	6,6	0	0,0	5,1	2	1,6	1,5

Quelle: Zensus

Zum Schuljahr 2010/2011 und 2009/2010 gab es im Primarbereich für je eine Schülerin / einen Schüler eine Schulzeitverlängerung durch Nichtversetzung. Im Oberschulbereich ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in den letzten drei Schuljahren wegen Nichtversetzung eine Jahrgangsstufe wiederholt haben bzw. wiederholen leicht angestiegen.

Die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ haben und nutzen die Möglichkeiten, auf weiteren Gebieten ihre Kompetenzen im Rahmen schulischer Projekte, in Arbeitsgemeinschaften und bei schulischen und überschulischen Wettbewerben⁶ zu präsentieren und sich mit anderen Schülerinnen und Schülern zu messen. Sie nehmen jährlich und erfolgreich an den verschiedensten Leichtathletik- Wettbewerben auf Kreisebene teil. Urkunden und Pokale im Schulhaus präsentieren diese Ergebnisse. Ebenso beteiligen sie sich seit Jahren erfolgreich an Schulschachmeisterschaften und qualifizierten sich im Schuljahr 2010/2011 für das Finale des Vattenfall-Schulschach-Cup in den Jahrgängen 1 - 4 und 5 – 8. Im mathematischen Bereich prüfen und messen sich jährlich Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 3 bis 10 durch die Teilnahme an der Schulolympiade sowie am internationalen Mathematikwettbewerb Känguru. Wiederholt beteiligen sich die Jahrgangsstufen 7 und 8 am Wettbewerb „Be smart-don't start“. Die Jahrgangsstufe 8 nutzt fächerverbindend das Medienprojekt „KLASSE! Die Rundschau macht Schule“. Im Rahmen des Landeswettbewerbes „Wir machen grüner“ leisteten die Schülerinnen und Schüler einen Beitrag zum Artenschutz auf dem Schulgelände, für den sie auf der Landesgartenschau in Oranienburgausgezeichnet wurden. Gleichzeitig trugen sie zur Verschönerung der Schulumgebung bei.

Die außerunterrichtlichen Angebote werden an der Schule von Lehrkräften und Kooperationspartnern gestaltet. Die Angebote sind vielfältig, treffen die Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler und werden von 60 - 90 % der Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen gern angenommen. Dieses breite Ganztagsangebot, das Praxislernangebot, das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler und freundliche und kompetente Lehrkräfte sind von Schülerinnen und Schülern benannte Gründe, dass sie gern diese Schule besuchen.

⁶ Vgl. Schulporträt.

Ihre hohe Zufriedenheit und die der Eltern und Lehrkräfte⁷ gehört auch zur Ergebnisqualität der Arbeit an der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“. Eltern der Schule schätzen in besonderem Maße das Engagement und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, die kurzen Informationswege, das zeitnahe Handeln bei Problemen sowie den innovativen und offenen Schulleiter, zu dem ebenso wie zur Schulsachbearbeiterin ein guter Kontakt besteht. Auch die Lehrkräfte schätzen das angenehme Klima, die Kollegialität und Verlässlichkeit im Team, die verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Schulleiter sowie die gemeinsame weitere inhaltliche Gestaltung und Qualitätsentwicklung der Schule. Erschwerend für eine kontinuierliche Arbeit werden zunehmende Aufgaben und der damit verbundene Zeitumfang, die Dokumentationspflicht und -kultur sowie die unzureichende personelle Ausstattung erfahren.

⁷ Vgl. Fragebogenergebnisse.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

5.2.1 Quantitative Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Übersicht zur Anzahl der Wertungen					
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1	#
5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit	6	15	4	0	-
5.2 Angemessenes Unterrichtstempo	5	16	4	0	-
5.3 Festes Regelsystem etabliert	10	12	5	0	-
5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln	9	14	2	0	-
5.5 Angemessener Umgang mit Störungen	11	12	2	0	-
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1	#
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	3	20	2	0	-
6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit	1	9	15	0	-
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	2	10	13	0	-
6.4 Reflexion der Lernprozesse	1	9	8	0	3
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1	#
7.1 Klare Struktur des Unterrichts	5	17	3	0	-
7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte	8	13	4	0	-
7.3 Klare Lernziele	0	19	5	1	-
7.4 Transparenter Unterrichtsverlauf	6	12	5	1	-
7.5 Angemessener Einsatz der Unterrichtsmethoden	6	16	3	0	-
7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte	9	13	1	0	-
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1	#
8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen	6	16	3	0	-
8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte	3	16	6	0	-
8.3 Positive Erwartungen an die Schüler/innen	2	16	7	0	-
8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern	2	16	6	0	-
9. Differenzierung	4	3	2	1	#
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	2	7	5	11	-
9.2 Förderung entsprechend individueller Lernvoraussetzungen	0	7	12	6	-
9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte/Verhaltensweisen	0	14	11	0	-
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	1	7	13	4	-

Im Kapitel 6.1 finden sich diese Ergebnisse in mehreren Diagrammen nach Schulform visualisiert.

5.2.2 Qualitative Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Die gesehenen Unterrichtssequenzen an der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ wiesen innerhalb beider Schulstufen in ihrer Umsetzung bzgl. grundlegender allgemein-didaktischer Aspekte und der im Schulprogramm formulierten pädagogischen Grundsätze zur Bildung und Erziehung im Unterricht sowie deren Entwicklungszielen⁸ unterschiedliche Qualitäten auf. Insgesamt gelang es den Lehrkräften, die Unterrichtszeit für die konsequente Arbeit am Lernstoff zu nutzen. Sie kommunizierten Verhaltenserwartungen und stützten die Organisation des Unterrichts teilweise über Rituale. Übergänge zwischen verschiedenen

⁸ Vgl. Schulprogramm Punkt 2 und 3.

Lernaktivitäten waren zumeist nahtlos und schnell gestaltet. Das Unterrichtstempo war, bis auf wenige Ausnahmen, entsprechend des unterrichtlichen Vorgehens so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen konnten und Aufgaben in vorgesehener Zeit bewältigten. Die Lehrkräfte hatten einen Überblick über das Geschehen im Klassenraum und steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Unangepasstes Verhalten von Schülerinnen und Schülern im Unterricht oder Regelverstöße im Umgang miteinander traten kaum auf.

Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler wurde durch ansprechende Aufgabenstellungen, geeignete Lernmaterialien und das Einwirken auch auf inaktive Schülerinnen und Schüler überwiegend erreicht und aufrechterhalten. Die Methodenwahl und die Wechsel von Arbeitsformen insbesondere im Sekundarbereich trugen ebenso dazu bei. Auch der Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler war in allen Sequenzen selbstverständlich im Unterricht integriert. Die Bilanz der Unterrichtsbeobachtungen insgesamt zeigt, dass vorrangig lehrerzentrierter bzw. lehrerbestimmter Unterricht geboten wurde. Unterricht, der in Phasen Eigenverantwortung von Schülerinnen und Schülern bzgl. der Inhalte und der Planung sowie Organisation abverlangte, war nur gering, ansonsten kein Planungsansatz der Lehrkräfte im Unterricht. In knapp der Hälfte der Sequenzen hatten Schülerinnen und Schüler in meist zeitlich begrenzten Phasen von vorrangig Partnerarbeit Möglichkeiten miteinander zu arbeiten, sich auszutauschen, sich gegenseitig zu helfen oder Ergebnisse zu kontrollieren. Die selbstständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler wurde jedoch durch enge Vorgaben zu Arbeits- und Lernwegen eingeschränkt. Auch die Auseinandersetzung mit der Frage, was, warum und wie gelernt wurde sowie zu den Lernergebnissen ist nicht systematischer Bestandteil der Lernkultur im Unterricht. Allerdings war eine klare Strukturiertheit der Unterrichtsabläufe, des Medieneinsatzes und der Unterrichtsmaterialien als durchgängiges Prinzip erkennbar. Die Arbeitsaufträge und Erklärungen konnten die Schülerinnen und Schüler weitestgehend verstehen und umsetzen. Sie beteiligten sich im Unterricht insgesamt gut. Die Lernziele der einzelnen Unterrichtsstunden und die geplanten Abläufe wurden den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich konkret bekanntgegeben bzw. besprochen, jedoch kaum visualisiert. In wenigen Sequenzen fehlte diesbezüglich die nötige Klarheit oder erreichte Arbeitstände wurden zum Stundenende nicht reflektiert bzw. endeten, ohne einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in folgenden Stunden zu geben.

In den Unterrichtsbeobachtungen sorgten die Lehrkräfte mehrheitlich für eine förderliche Lernatmosphäre. Dies gelang ihnen mit persönlicher Zuwendung, freundlicher Ansprache und geeigneter Mimik, Gestik und Stimmmodulierung. Die positive Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern trug in diesen Stunden maßgeblich zum Gelingen bei. Bei einigen Lehrkräften war dennoch ein eher sachliches, stringentes und wenig humorvolles Handeln zu beobachten. Die Schülerinnen und Schüler respektierten die Lehrkraft und folgten den

Aufforderungen bzw. setzten diese um. Zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern wurde ein freundlicher Umgangston gepflegt. Das soziale Miteinander im Schulalltag wurde insgesamt angenehm wahrgenommen. Den Lehrkräften gelang es in der Mehrheit der Beobachtungen, positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler im Unterricht weiterzugeben. Auf sachbezogene Fragen und Bemerkungen der Schülerinnen und Schüler gingen die Lehrkräfte angemessen ein. Es herrschte eine Lernatmosphäre, in der Fehler benannt wurden und nicht zur Beschämung führten. Allerdings war nur in Ansätzen zu erkennen, dass Fehler bei Thematisierung als Lernchance behandelt wurden. Ebenso waren vorbereitete binnendifferenzierte Elemente bzw. Strukturen, die das individuelle Leistungsvermögen und die individuellen Lernstile der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, nur ansatzweise wahrzunehmen.⁹ Eher erkannten und reagierten Lehrkräfte auf individuelle Lern- und /oder Arbeitsbedürfnisse in der Stunde. Allerdings war dies auch nur in sieben Sequenzen in Einzelsituationen zu sehen. Häufiger wurde beobachtet und positiv gewertet, dass Lehrkräfte das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung, positive Erwartungen im Vorfeld und während der Lernaufgabe formulierten und durch Anerkennung von individuellen Fortschritten und Versuchen stärkten, wobei das nicht in allen gesehenen Sequenzen selbstverständlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit war.

5.2.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne an der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ sind eine solide Grundlage für die Lehr- und Lernprozesse. Sie folgen in Form, Gliederung und inhaltlicher Akzentuierung verschiedenen Ansätzen, teilweise auch innerhalb eines Faches oder orientieren sich wie bspw. im Fach Englisch an Empfehlungen von Lehrwerken. Anforderungen und Arbeitsschwerpunkte für das Fach sind definiert. Der Kompetenzansatz und die fachübergreifenden und fächerverbindenden Aspekte bilden sich in den schuleigenen Plänen in unterschiedlicher Aufbereitung und Qualität wider. Unterricht und Projekte, die fächerverbindend ausgerichtet sind, finden statt. Beispiele wurden von den Interviewpartnerinnen und –partnern benannt. Ergebnisse wie bspw. zum durchgeführten aktuellen Projekt „Europa“ in der Grundschule werden im Schulhaus präsentiert. Die Verbesserung der Methodenkompetenz in der Sekundarstufe ist als übergreifende Aufgabe formuliert und wird in sog. Trainingsspiralen praktiziert. Eine erste Evaluation dazu, durchgeführt von einer Praktikantin, gibt Hinweise für die weitere Arbeit. Die Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler ist an der Schule in den aktuellen Schulstufenkonzepten in Zielformulierungen und Prozessplanungen konkretisiert. Diese Vernetzung wird bspw. auch in den formulierten Beiträgen der Fächer Chemie und

⁹ Vgl. auch Punkt 5.2.3.

Mathematik 1 - 4 in den schuleigenen Lehrplänen deutlich. Ebenso jahrgangs- und schulstufenübergreifend ist das Ziel der Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler bestimmt und in der Prozessplanung erkennbar. Festlegungen, welche Fähigkeiten wann, wie und durch wen erlangt werden, waren allerdings nicht konkret nachzuvollziehen. Auf den Computer wird in einigen Fächern in den schuleigenen Lehrplänen verwiesen, jedoch kaum gebunden an konkrete Zielstellungen.

Die Förderung aller Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung und Individualisierung hat mit der begründeten Zielvereinbarung und den Maßnahmen an der Grund- und Oberschule einen verbindlichen Charakter. Die Umsetzung im Unterricht wurde an den Visitationstagen vereinzelt gesehen bzw. nur in Ansätzen wahrgenommen¹⁰. Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen gaben aber im Fragebogen mehrheitlich an, dass sie im Unterricht durch besondere Aufgaben gefördert und gefordert werden und zusätzliche Möglichkeiten zum Lernen haben. Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwächen werden ergänzend separat gefördert. Schwerpunktstunden sowie Angebote und Hausaufgabenbetreuung im Ganztags werden zur Förderung genutzt. Schülerinnen und Schüler im Interview hoben die Bereitschaft von Lehrkräften zur individuellen Hilfe nach dem Unterricht anerkennend hervor. Für die fachleistungsdifferenzierten Fächer Mathematik, Deutsch und Chemie in der Sekundarstufe wurden Beschlüsse der Fachkonferenzen eingesehen, die den Weg der inneren Differenzierung in klasseninternen Lerngruppen begründen. In den schuleigenen Lehrplänen sind sowohl in der Grundschule als auch in der Oberschule kaum Hinweise auf differenzierte Standards bzw. Niveaus zu finden. Als Herausforderung sehen Lehrkräfte die differenzierte Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium und durch die Sonderpädagoginnen vorhanden. Dennoch fühlen sich Lehrkräfte insbesondere für die Arbeit im Förderschwerpunkt „Lernen“ nicht ausreichend vorbereitet. Die Lehrkräfte ermitteln und dokumentieren den Lernfortschritt ihrer Schülerinnen und Schüler, indem sie die Lernausgangslagen der Einzelnen feststellen und fortschreiben. Dazu nutzen sie in der Grundschule das Instrument der Individuellen Lernstandsanalysen (ILeA), die Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7¹¹ sowie weitere Verfahren zur Diagnostik von Teilleistungsschwächen. Desweiteren werden Leistungsvergleiche und vierteljährlich Leistungsübersichten ausgewertet. Die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird in den unteren Jahrgangsstufen als Portfolio dokumentiert. Schülerinnen und Schüler führen ein Fremdsprachenportfolio. Individuelle Lernpläne mit pädagogischen Angeboten sind in der Grundschule Grundlage für die schülerorientierte unterrichtliche Arbeit. Die Ergebnisse der Analyse der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7 haben Einfluss auf die Arbeit in der Lerngruppe. Für Schülerinnen und Schüler mit einem

¹⁰ Vgl. Punkt 5.2.2.

¹¹ Lernausgangslage 7 in Mathematik, Deutsch und Englisch.

sonderpädagogischen Förderschwerpunkt und Teilleistungsschwächen sind Förderpläne in Verantwortung der Klassenlehrkraft mit der Sonderpädagogin bzw. von der verantwortlichen Lehrkraft erstellt. Die eingesehenen Pläne¹² sind von der Anlage, der Beschreibung der Ausgangslage sowie der konkreten Zielformulierung und den abgeleiteten Maßnahmen unterschiedlich aussagekräftig und abrechenbar. Die Fortschreibung war teilweise erkennbar, die Elternbeteiligung nicht.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Leistungsrückmeldungen und werden in Gesprächen über Stärken und Schwächen im Lernen informiert¹³. Die Beratungspraxis an der Schule umfasst ebenfalls Informationen über Kriterien zu Versetzungen, Bildungsgängen und Abschlüssen. Dokumentierte Zieleplanbesprechungen, um individuelle Ziele auf der Basis von Selbst- und Fremdwahrnehmung abzugleichen, sind nicht allgemeine Praxis. Dennoch gab es in den eingesehenen Unterlagen Hinweise auf Beispiele. Die Schülerinnen und Schüler und Eltern gaben mehrheitlich an, über geplante Unterrichtsinhalte und –vorhaben Bescheid zu wissen¹⁴. Zu diesem Aspekt berichteten Eltern im Interview unterschiedliche Erfahrungen bzw. Wahrnehmungen zwischen den Schulstufen. Eltern mit Kindern in der Primarstufe meinten, umfassender im Bilde zu sein. Die Informationen der Lehrkräfte bezogen auf die Leistungsbewertung sind für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern nach deren Einschätzung transparent, die Leistungsbewertungen nachvollziehbar. An der Schule liegen für die Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung sowie für die Koordinierung der Leistungsbewertung aktuelle und konkrete Beschlüsse vor. Die fachspezifischen Modifizierungen, die sowohl den schriftlichen als auch mündlichen Bereich betreffen, sind für alle Fächer und Jahrgangs- bzw. Schulstufen vereinbart. Ebenso gelten für die Bewertungen bspw. von Gruppenarbeiten, Facharbeiten, Vorträgen oder Präsentationen jahrgangs- und fachübergreifende Orientierungen. Schülerinnen und Schüler werden mit Fremd- und Selbsteinschätzungsbögen anlassbezogen in die Bewertungsbeurteilungen einbezogen. In den Unterrichtsräumen sind jedoch unterstützende Visualisierungen mit Orientierungen zur Bewertung kaum vorhanden. Die Grundsätze im Umgang mit Hausaufgaben sind entsprechend der Verwaltungsvorschrift¹⁵ und in den Fachkonferenzen verabredet sowie in seinem Grundsatz in der Ganztagskonzeption und im Hausaufgabenersatzkonzept eingebettet. Diese sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. Die Anfertigung von Hausaufgaben wird unterstützt.

¹² Für den Förderschwerpunkt „Hören“, Teilleistungsschwächen im Lesen und Schreiben sowie Rechnen.

¹³ Vgl. auch Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler.

¹⁴ Vgl. Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler und Eltern.

¹⁵ Verwaltungsvorschrift Schulbetrieb

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Schulkultur an der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ wird neben dem Miteinander und der Kommunikation aller an Schule Beteiligten auch durch die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten und Partnern bestimmt und weiter entwickelt. Verschiedene Höhepunkte, Projekte und das Praxislernen, die vielfältigen Kooperationsbeziehungen und die offenen Angebote im Ganztage unterstützen die inhaltliche Ausrichtung und bereichern das Schulleben. Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über all die Inhalte und die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, die Elternversammlungen, -sprechtage und -anschreiben, die regelmäßigen Informationsbriefe des Schulleiters, Aushänge sowie die informative Homepage sind die wesentlichen Informations- und Kommunikationswege. Die in den Fragebögen der Eltern und der Lehrkräfte¹⁶ insgesamt eingeschätzte gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wurde in den Interviews durch konkrete Beispiele belegt. Aktive Eltern unterstützen bei Projekttagen, bei Fahrten, leiten im Ganztage bspw. ein Computerangebot. Sie bestätigten, dass Teilnahme und Verantwortungsübernahme jederzeit möglich und willkommen ist. Ebenso können sie sich im Förderverein engagieren. In die unmittelbare unterrichtliche Arbeit sind sie mit ihren besonderen und/oder beruflichen Kompetenzen nicht einbezogen bzw. diese sind in der Schule nicht bekannt. Die Grundsätze der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern - Was können Eltern von den Lehrkräften erwarten? Was können Lehrkräfte von Eltern erwarten? sind bezogen auf Zusammenarbeitsförderung und Unterricht- Wertevermittlung gemeinsam vereinbart worden.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich in vielfältiger Weise an verschiedenen Wettbewerben¹⁷ und Angeboten. Verantwortung übernehmen sie zum Tag der offenen Tür, bei der Ausgestaltung der Schule, unterstützen die Aufsicht in den Pausen, übernehmen Klassen- und Fachdienste. Mitsprache bei der inhaltlichen Schulentwicklung ist punktuell durch Befragungen bspw. zum Ganztage, zum Tag der Berufe, dem Wettbewerb zum Schullogo oder in der Schulkonferenz gegeben. Dennoch werden Mit- und Eigenverantwortung von Schülerinnen und Schülern, auch schulstufenübergreifend nicht ausreichend gefördert. Veranstaltungen, Projekte sowie sportliche Aktivitäten haben einen festen Platz im Schuljahresplan, wobei viele in der Schulstufe und auf Klassebene organisiert werden. Der jährliche traditionelle Höhepunkt ist der Tag der offenen Tür.

Das Praxislernen an der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ hat – so die Aussage in der Schulpräsentation- seit der Visitation 2006 die höchste Qualitätssteigerung erfahren. Es ist ein etablierter Bestandteil des unterrichtlichen Angebots und wird in sieben Modulen ab der Jahrgangsstufe 5, in der Jahrgangsstufe 7 und 8 in Trimestern organisiert, absolviert. Das

¹⁶ Vgl. Fragebogenergebnisse Lehrkräfte und Eltern.

¹⁷ Vgl. Punkt 5.1.

Konzept geht auf schulspezifische und regionale Bedingungen ein, legt konkrete Maßnahmen fest. Fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht zur Förderung der Berufswahlkompetenz und die Verbindung der Unterrichtsarbeit mit außerschulischen Partnern ist abgestimmt. W-A-T¹⁸ ist das Bezugsfach. Praxislernergebnisse werden dokumentiert. Die Schülerinnen und Schüler erlangen Kompetenzen, Bewerbungsprozesse zu gestalten, kennen Ausbildungswege und Anforderungen und haben Kenntnisse zu Berufsbildern sowie zum Berufsalltag am Ende der Jahrgangsstufe 10 von mindestens neun Betrieben. Eltern äußerten sich sehr anerkennend zum Praxislernen. Mit den Partnern¹⁹ lagen Kooperationsvereinbarungen über die Durchführung vor. Zum Schuljahresende wird in einem Treffen, auch mit den Ganztagspartnern, die Zusammenarbeit bilanziert.

Ein wichtiger Kooperationspartner ist der im Schulhaus ansässige Hort, mit ihm gibt es eine abgestimmte und verlässliche Zusammenarbeit. Ebenso pflegt die Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ mit Schulen der Region Kontakte, die zum einen durch die Netzwerkarbeit²⁰ und zum anderen schwerpunktmäßig im Zusammenhang mit der Übergangsgestaltung in weiterführende Schulen bestehen²¹. Bei der Vorbereitung auf den Übergang in weiterführende Schulen fühlen sich Eltern, Schülerinnen und Schüler nach Aussagen in den Interviews ausreichend informiert und gut beraten. Die Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen schließt nicht erkenntlich einen Austausch bspw. über Kompetenzerfahrungen und Erwartungshaltungen beim Übergang oder gemeinsame Projekte ein. Mit den Grundschulen gibt es Anhaltspunkte im Rahmen des Vorlesewettbewerbs oder sportlicher Wettkämpfe. Eine Vielzahl miteinander abgestimmter Angebote zwischen den Kintertagesstätten²² und der Schule unterstützen den Übergang der Kinder aus der Kita in die Grundschule. Eltern hoben in diesem Zusammenhang das Vorschulangebot hervor. Überregional bemüht sich die Schule um Aktivitäten über die Grenzen Deutschlands hinaus. Ein Comenius-Projekt zum Thema „Alternative Energien“ mit Schulen in Italien und Polen wurde 2008 abgeschlossen. Der zweijährige Schüleraustausch mit einer Schule in Frankreich läuft –so der Schulleiter- aus. Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Jahrgangsstufe beteiligen sich an den Online-Projekten Globaldreamers und eTwinning.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ wird vom Schulleiter, Herrn Haase, professionell und mit hohem persönlichen Einsatz geleitet. Die Ergebnisse der Befragungen und der Interviews mit allen Beteiligten bescheinigen dem Schulleiter eine souveräne Führungskompetenz. Er hat für die Entwicklung der Schule sowohl nach innen als auch nach

¹⁸ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

¹⁹ Aufgelistet im Schulporträt.

²⁰ Vgl. Punkt 5.4.

²¹ Grundschule Hohenbucko, Grundschule Schönwalde, Berggrundschule Doberlug-Kirchhain, Gymnasium Herzberg, Oberstufenzentrum Elbe-Elster.

²² „Fröhliche Kinder“ Schlieben, „Zwergenland“ Kolochau, „Wichtelstübchen“ Naundorf.

außen klare Zielstellungen und Erwartungen und kommuniziert diese. Neben der Standortsicherung durch gute Bildungs- und Erziehungsarbeit ist es Ziel, den erreichten Standard zu halten und durch regelmäßige Evaluation an der Verbesserung von Schul- und Unterrichtsqualität zu arbeiten. Eine Schule mit guter Berufsorientierung ist ihm ebenso wichtig, wie die weitere gute Zusammenarbeit mit den Eltern und das soziale Miteinander sowie die Beachtung von Normen und Regeln. Durch Vorbildwirkung, Mitwirkung und regelmäßige Gespräche, durch Beachtung der Kompetenzen der Lehrkräfte und Aufgabenübertragungen gelingt es Herrn Haase, alle auf dem gemeinsamen Weg mitzunehmen und zu motivieren. Er hat einen kollegialen und konsequenten Leitungsstil, ist präsent und jederzeit ansprechbar. Eltern und Lehrkräfte bestätigten dem Schulleiter im Fragebogen²³ eine gute Konfliktlösekompetenz. In allen Interviews wurde deutlich, dass Herr Haase in Konfliktsituationen oder bei persönlichen Anliegen stets Ansprechpartner ist. Er agiert zeitnah und lösungsorientiert. Der Schulleiter würdigt Aktivitäten und Leistungen durch Aufmerksamkeit und Dank. Für Teamarbeit, gemeinsame Zielsetzungen und Entscheidungen sind Strukturen in der Schule geschaffen. Arbeitsergebnisse werden in Protokollen und in regelmäßigen Beratungen zusammengeführt. Die Unterlagen, die über die Qualität der Schule Auskunft geben, sowie die Beschlussübersicht sind überschaubar und strukturiert geführt. Mitwirkungsgremien arbeiten an der Schule. Allerdings werden Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien insbesondere von Schülerinnen und Schülern nicht immer gewährleistet bzw. aktiv eingefordert. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe gab im Fragebogen an, dass sie in wichtige die Schule betreffende Entscheidungen einbezogen werden.

Herr Haase koordiniert und nutzt als Netzwerkleiter den Erfahrungsaustausch im Netzwerk „Fördern in der Grundschule“ für die Weiterentwicklung der Schule. Der Prozess der Schulentwicklung wird von einer Schulentwicklungsgruppe begleitet. Grundlage dafür sind das Schulprogramm und die dazu gehörenden Konzeptionen, die von der Anlage Planungs- und Steuerungsinstrumente für Schulentwicklung sind und auf der Grundlage von Evaluationen fortgeschrieben werden. Im Schulprogramm der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ werden sowohl in den pädagogischen Grundsätzen als auch in Entwicklungszielen zum Unterricht und deren Maßnahmen zur Überprüfung gemeinsame Ansprüche an Unterricht transparent. „In Auswertung der Erstvisitation wurde 2007 ein Orientierungsrahmen für die Unterrichtsarbeit beschlossen“²⁴, das Hospitationskonzept überarbeitet. Der 2008 erarbeitete und 2010 ergänzte Hospitationsbogen mit Beobachtungsaufgaben und Hinweisen zur Auswertung ist Grundlage zur Überprüfung der Unterrichtsqualität und wird vom Schulleiter, Fachkonferenzleiterinnen und -leitern sowie Lehrkräften für kollegiale Unterrichtsbesuche benutzt. Das Besuchen und Beraten von Lehrkräften im Unterricht gehört

²³ vgl. Fragebogenergebnisse Lehrkräfte und Eltern.

²⁴ Zitiert aus der Schulhomepage.

zum erklärten Schulleitungshandeln und ist ebenso wie der Erfahrungsaustausch durch gegenseitige Hospitationen im entsprechenden Konzept verankert. Der Schulleiter führt schwerpunktorientiert Hospitationen mit anschließenden individuellen Auswertungsgesprächen durch. Bilanzierungen sind Gegenstand in den Beratungen mit den Fachkonferenzleiterinnen und -leitern sowie nach eigenen Aussagen in der Konferenz der Lehrkräfte. Der Schulleiter hat das Online-Instrument zur Selbstevaluation des Unterrichts²⁵ thematisiert. Das Portal wurde nach Aussagen von einzelnen Lehrkräften genutzt, um von Schülerinnen und Schülern eine Rückmeldung zum Unterricht zu erhalten. Ansonsten stützt sich die momentane Rückmeldekultur zur Unterrichtsarbeit von Schülerinnen und Schülern eher auf Auswertungsgespräche nach bspw. Projekten und auf anlassbezogene Gespräche²⁶. Der Schulalltag und die Unterrichtsorganisation wurden von allen Beteiligten als klar geregelt beschrieben. Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz sind an den Beschlüssen zur Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation sowie an den schwerpunkt- und personenbezogenen Ressourcenverteilungen beteiligt und werden über entsprechende Details unterrichtet. Kriterien der Klassenbildung in Flex und in der Jahrgangsstufe 7 sind transparent. Zum Unterrichtseinsatz ist Mitsprache für die Lehrkräfte gewährleistet. Zur Absicherung des Unterrichts greifen die im schulinternen Vertretungskonzept beschlossenen Grundsätze und Maßnahmen. Der prozentuale Anteil anfallender Vertretungsstunden lag im Schuljahr 2009/2010 zum Teil deutlich über dem Landesdurchschnitt. Es wird ersichtlich, dass durch die Vertretungsplanung und Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte der absolute Ausfall durchgängig unter dem Landesdurchschnitt lag.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ entwickeln ihre Professionalität durch personenbezogene fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie gemeinsame schulinterne Fortbildungen (SchiLF) weiter. Grundsätze der Fortbildungsplanung sind beschlossen. Die Themen und Festlegungen für die Schuljahre 2009/2010 bis 2010/2011 berücksichtigen verschiedene Handlungsfelder, sind adäquat zu Entwicklungsschwerpunkten der Schule und der aktuellen Arbeitssituation und fördern die Teamentwicklung. Die Inhalte werden für ein Schuljahr abgestimmt. Die Qualifizierung erfolgte und erfolgt teilweise durch die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen, durch Fachliteratur sowie Hinzuziehung weiterer Experten bspw. in Kooperation mit den Netzwerkschulen. Angelegenheiten der fachlichen Fortbildungen werden in den Fachkonferenzen besprochen und sind in der Protokollvorlage als inhaltlicher Punkt verbindlich verankert und damit nachzuvollziehen. Die individuellen Fortbildungen liegen in der Verantwortung der einzelnen Lehrkraft. Der Schulleiter hat durch die Fortbildungsdatei einen Überblick und achtet insbesondere auf die

²⁵ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

²⁶ Vgl. auch Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler.

Einhaltung der verpflichtenden gesetzlichen Fortbildungen. Gegenseitige Hospitationen, um voneinander zu lernen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln, sind Gegenstand kollegialer Absprachen²⁷ und werden durchgeführt, abhängig auch von der Vertretungssituation.

Die Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium wurde von den Lehrkräften und dem Schulleiter als positiv eingeschätzt. Die Lehrkräfte sprachen schulformübergreifend von einem gegenseitigen Geben und Nehmen. Neue Lehrkräfte wurden nach eigenen Aussagen auf der Basis allgemeiner Unterstützung und Einbeziehung gut und schnell integriert. Die derzeitige Einrichtung der zwei Lehrerzimmer nach Schulform wird selbst nicht als günstig eingeschätzt. Organisationsformen einer entwickelten Teamarbeit sind an der Schule gegeben. Die Lehrkräfte treffen die notwendigen organisatorischen und methodisch-didaktischen Absprachen in den zum Teil stufenübergreifenden Fachkonferenzen. Die Vernetzung der Arbeit erfolgt in den regelmäßigen Treffen der Leiterinnen und Leiter. Neben der Konferenztätigkeit, den Arbeitsbeziehungen in den Jahrgangsstufen, von Klassenlehrkräften mit der Sonderpädagogin, arbeiten Teams (Flexteam, Schulentwicklungsgruppe, Praxislernteam) mit Schwerpunktaufgaben sowie temporäre Teams. Daneben haben alle Lehrkräfte Einzelverantwortungen übernommen. Zeitfenster für gemeinsames Arbeiten sind gegeben.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Grund- und Oberschule „Ernst Legal“ ist eine Qualitätsfürsorge auf der Grundlage von Selbst- und /oder Fremdevaluation etabliert. Ergebnisse der externen Evaluation Visitation 2006 wurden in der Schulgemeinschaft diskutiert und Schwerpunktsetzungen abgeleitet. Sie waren auch Inhalt in den datengeschützten Qualitätsgesprächen und Zielvereinbarungen. Die Schule geht durch Veröffentlichung auf der Homepage transparent mit schulischen Ergebnissen um. Geplant ist das von der Bertelsmann Stiftung angebotene Selbstevaluationsinstrument für Schulen (SEIS) zu nutzen, um auch auf dieser Grundlage von Daten Schulentwicklungsprozesse zu planen.

Die Bilanzierung der Unterrichtsarbeit erfolgt schwerpunktmäßig durch Hospitationen²⁸ und die Auswertung von Lernanalysen, Vergleichs- und Klassenarbeiten. Die Auswertung des auf das Lehrkräftehandeln bezogenen Hospitationsschwerpunkts Schülertätigkeiten²⁹ steht noch aus. Die Leistungsergebnisse werden in den Fachkonferenzen gründlich und detailliert ausgewertet, interpretiert, konkrete Maßnahmen abgeleitet und in den Gremien kommuniziert. Individuelle Ergebnisse werden in persönlichen Gesprächen mit Eltern und/oder Schülerinnen und Schülern kommentiert.

²⁷ Vgl. Punkt 5.4.

²⁸ Vgl. Punkt 5.4

²⁹ Vgl. Protokoll der Konferenz der Lehrkräfte vom April 2010.

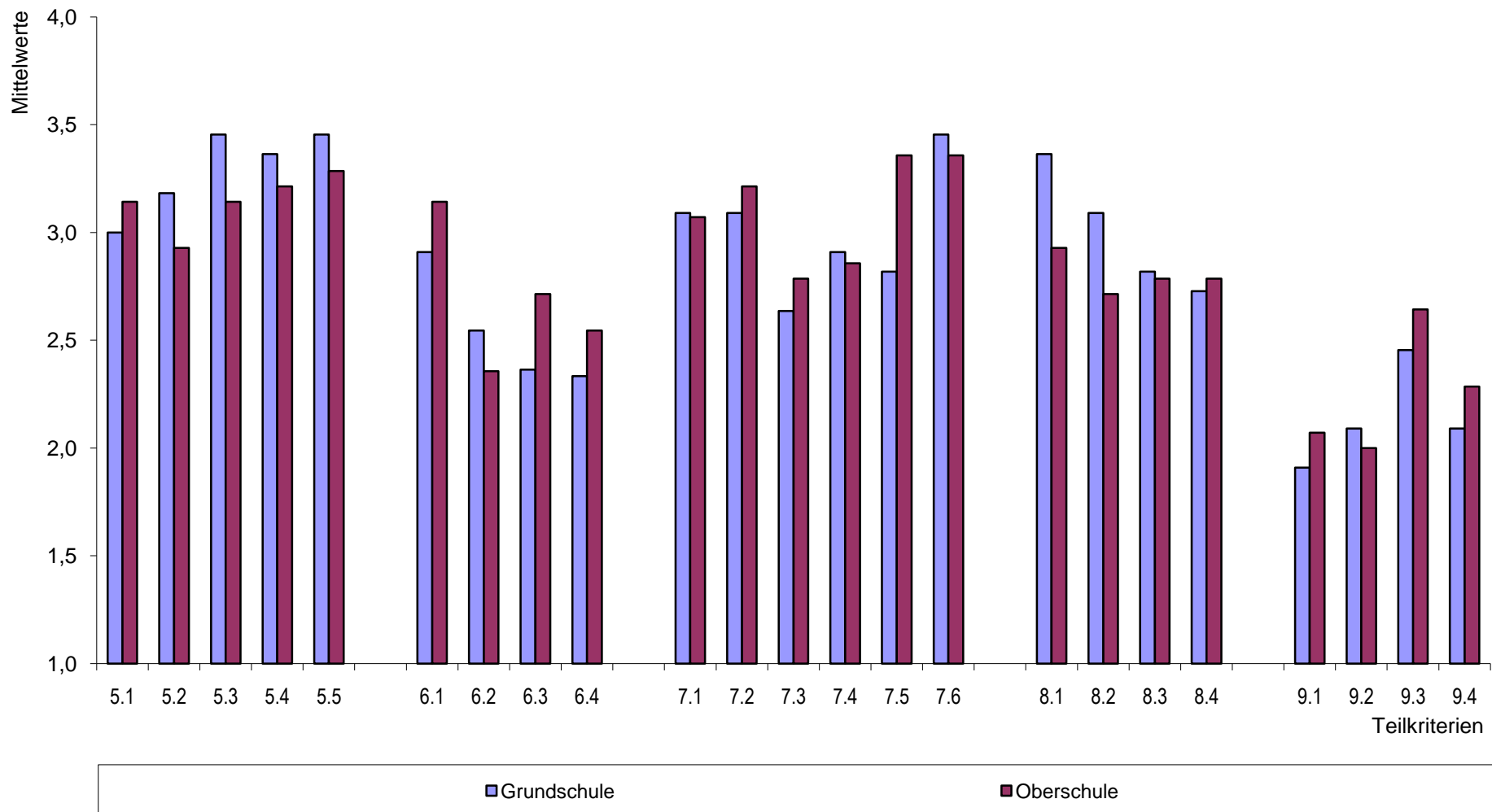
In täglichen Gesprächen, in thematischen Auswertungsrunden wie bspw. zum IOS³⁰-Projekt „Gewalt löst keine Konflikte“ in der Jahrgangsstufe 7, in Runden mit Partnern oder in der Selbstwahrnehmung pädagogischen Handelns werden an der Schule die pädagogische Arbeit und die Wirksamkeit von Maßnahmen überprüft und damit Steuerungswissen für Schulentwicklung eingeholt. Systematisch und professionell erfolgt die Evaluation des Ganztagsangebotes. Hierzu und auch zur Evaluation von Praxislernen wurden Fragebögen eingesetzt.

³⁰ Initiative Oberschule.

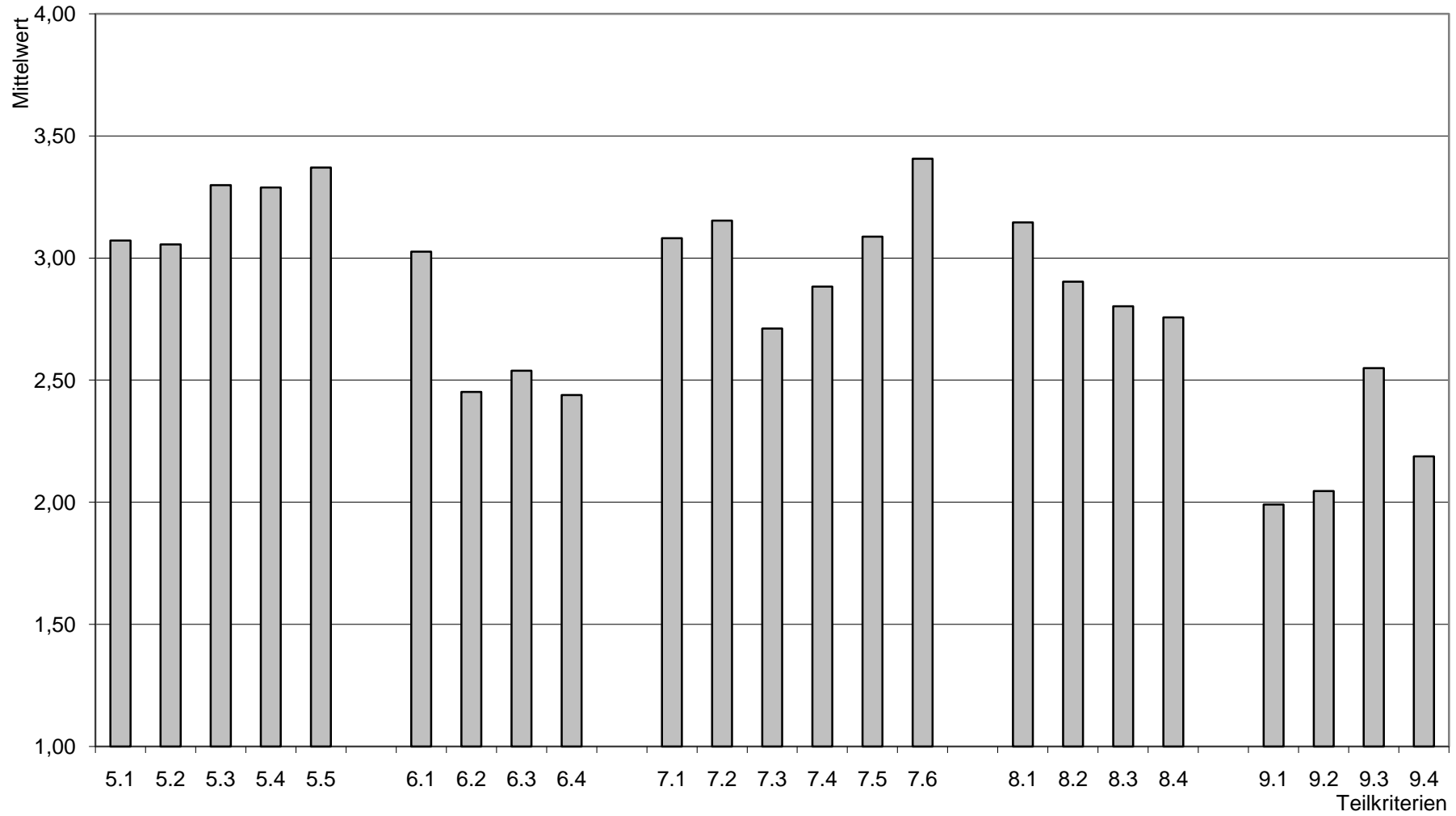
6 Übersicht der Ergebnisse

6.1 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

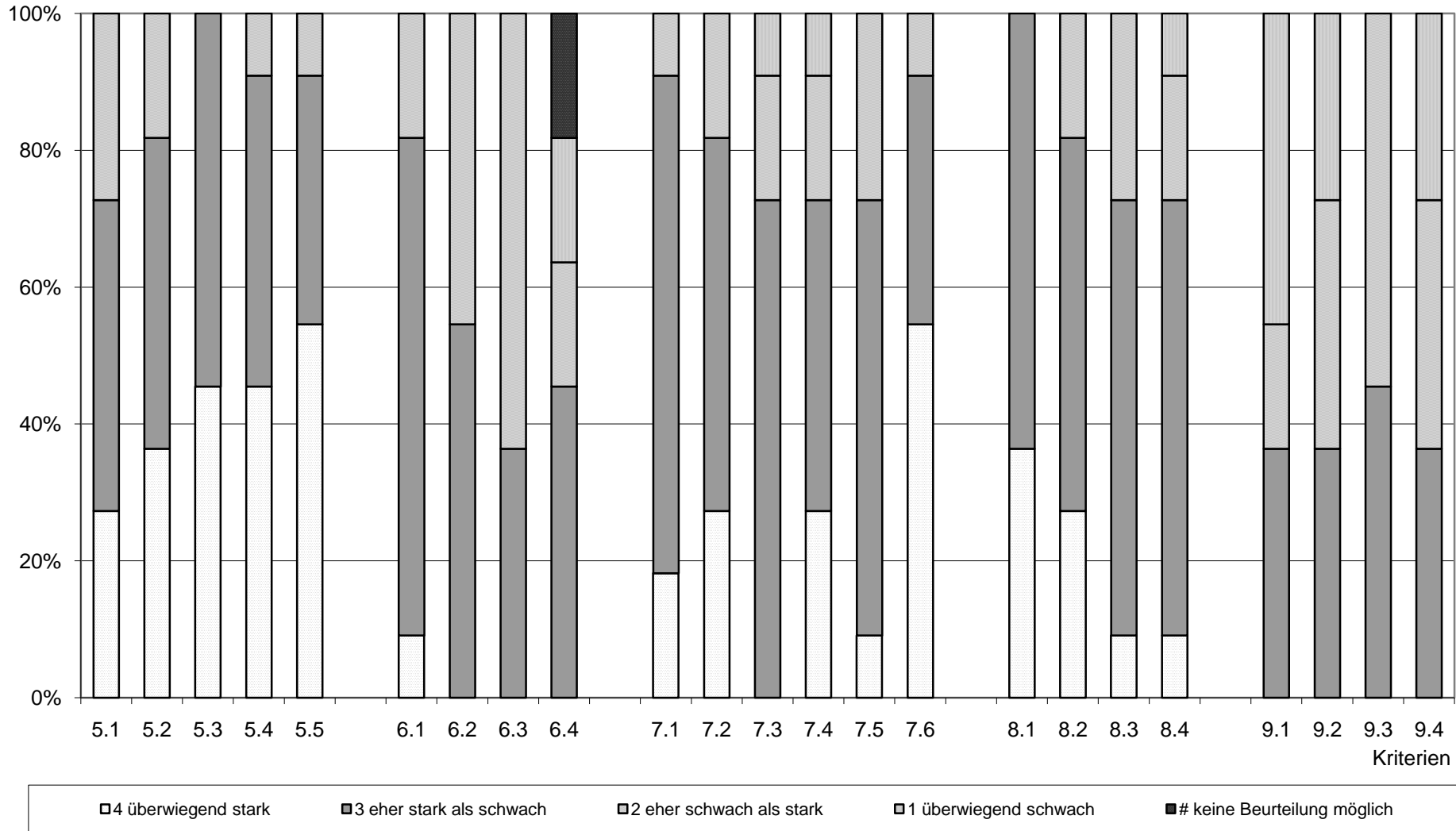
Mittelwerte der Unterrichtsbewertungen nach Schulform



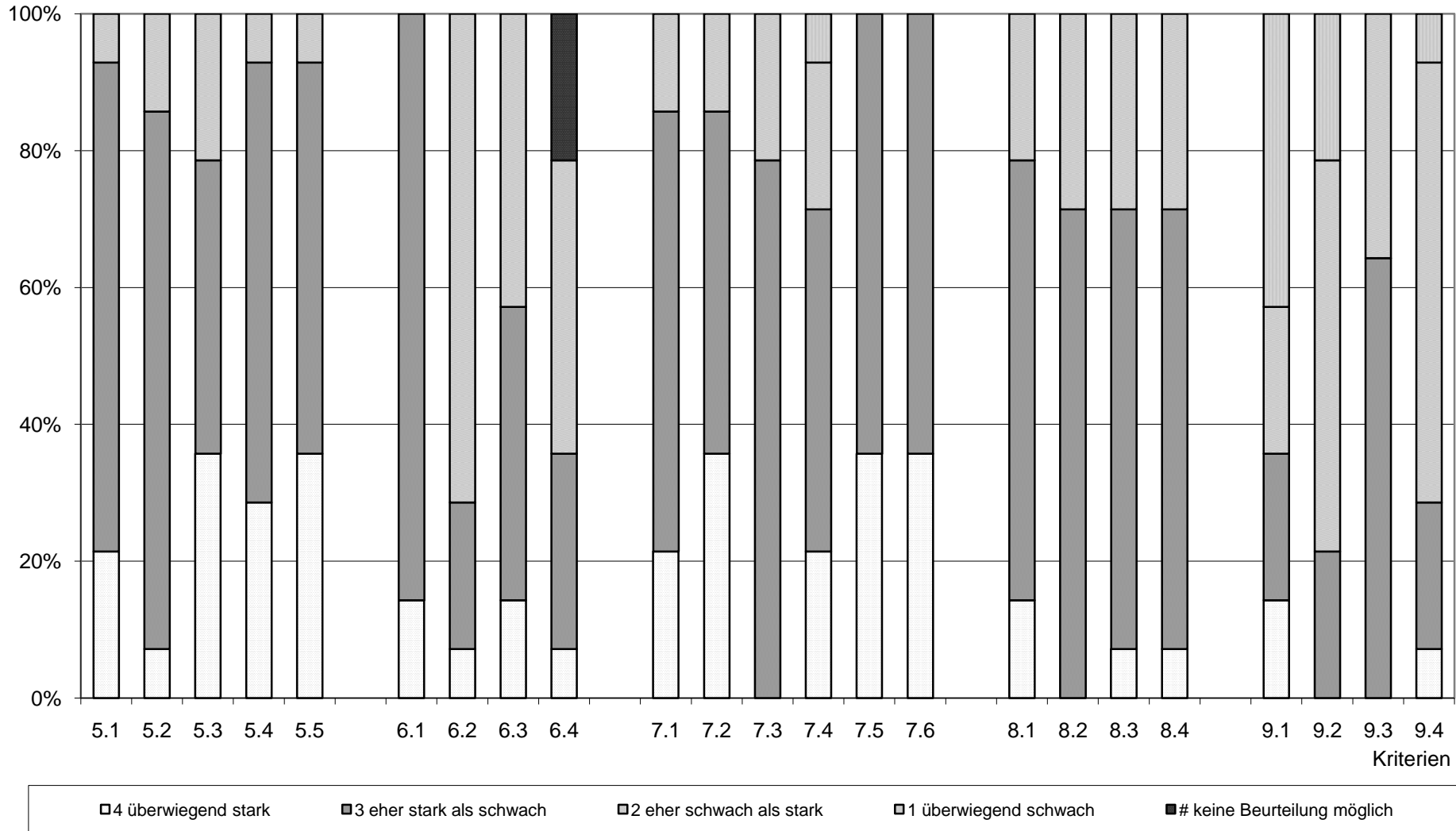
Mittelwert der Unterrichtsbewertungen Schule gesamt



Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen Grundschule



Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen Oberschule



6.2 Wertungen der Profilverkmale im Qualitätsprofil

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt keine Bewertung dieses Profilverkmal.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer		
Quellen	Kriterien	Wertung
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung)..	
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	
IN	3.4 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	
IN, SFB	3.5 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.	

Wichtung der Kriterien
Es erfolgt keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	4
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	4
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	3
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	4
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	3
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
4.1 und 4.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3,1	
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	3,1	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	3,3	
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	3,3	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	3,4	
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,22	
Mittelwert UB : FB = 5 : 3		3,22	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Die Ergebnisse der Schülerfragebögen finden erst ab 2011/12 Berücksichtigung.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3,0	
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	2,5	
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	2,5	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	2,4	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,66	
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,66	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Die Ergebnisse der Schülerfragebögen finden erst ab 2011/12 Berücksichtigung.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	3,1	
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	3,2	
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	2,7	
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	2,9	
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	3,1	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	3,4	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,07	
Mittelwert UB : FB = 6 : 4		3,07	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Die Ergebnisse der Schülerfragebögen finden erst ab 2011/12 Berücksichtigung.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,1	
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	2,9	
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	2,8	
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	2,8	
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,90	
Mittelwert		2,90	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Die Ergebnisse der Schülerfragebögen finden erst ab 2011/12 Berücksichtigung.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	2,0	
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	2,0	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	2,5	
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	2,2	
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,19	
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,19	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Die Ergebnisse der Schülerfragebögen finden erst ab 2011/12 Berücksichtigung.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	4
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	3
gewichteter Mittelwert		3,17
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	4
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	4
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	4
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	3
Mittelwert		3,75
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	4
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	4
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	4
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	#
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		4,00
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
12.3 und 12.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	2
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	3
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		2,88
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	3
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	3
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,14
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	4
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	4
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	3
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	4
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	4
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,71
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	4
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	4
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	3
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	4
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	4
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	4
gewichteter Mittelwert		3,63
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	4
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	4
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		4,00
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	3
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	3
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	4
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	4
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	3
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	4
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	3
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	3
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	4
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
19.1 und 19.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

6.3 Fragebogenergebnisse Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen. Im Bericht angegebene Werte bezeichnen Mittelwerte der Ergebnisse.

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimmverteilung				nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu			
			1	2	3	4			
1	An meiner Schule werden interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten	87	0	3	25	59	0	3,64	0,55
2	Unsere Lehrerinnen / Lehrer machen einen guten Unterricht	87	1	1	28	57	0	3,62	0,57
3	Ich gehe gern in diese Schule	87	6	11	30	39	1	3,19	0,91
4	Unsere Lehrerinnen / Lehrer beziehen Themen anderer Fächer in den Unterricht mit ein	87	1	9	34	41	2	3,35	0,71
5	Von meiner Lehrerin / von meinem Lehrer werde ich über die zukünftigen Themen unseres Unterrichts informiert	87	3	6	31	45	2	3,39	0,77
6	Im Unterricht arbeiten wir zu zweit	87	1	19	41	25	1	3,05	0,75
7	Im Unterricht werden Projekte durchgeführt	87	0	6	34	47	0	3,47	0,62
8	Im Unterricht arbeiten wir in Gruppen	87	1	18	35	31	2	3,13	0,78
9	Im Unterricht werden leistungsstärkere Schülerinnen/Schüler mit besonderen Aufgaben gefordert	87	7	5	34	38	3	3,23	0,89
10	Im Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefördert	87	3	7	39	35	3	3,26	0,76
11	Wir können Themenwünsche in den Unterricht einbringen	87	12	21	35	16	3	2,65	0,94
12	Meine Lehrerinnen / Lehrer sind fair und respektvoll	87	0	7	30	50	0	3,49	0,64
13	Meine Lehrerinnen / Lehrer sprechen mit mir über meine Zensuren	87	2	13	25	45	2	3,33	0,82
14	An meiner Schule habe ich die Möglichkeit, zusätzlich zum Unterricht beim Lernen gefördert zu werden	87	0	3	34	42	8	3,49	0,57
15	Meine Lehrerinnen / Lehrer sprechen mit mir über Erfolge und Misserfolge beim Lernen	87	6	14	31	35	1	3,1	0,92
16	In unserer Schule können wir uns oft bei Schulveranstaltungen beteiligen	87	1	14	27	45	0	3,33	0,78
17	In unserer Schule können Kinder ihre Ideen bei Schulveranstaltungen einbringen	87	5	9	36	33	4	3,17	0,85
18	An meiner Schule arbeiten Lehrer und Schüler gut zusammen	87	2	8	22	50	5	3,46	0,77
19	Die Schulleiterin / der Schulleiter hört auf uns und nimmt uns ernst	87	1	2	30	52	2	3,56	0,6
20	Besondere Leistungen werden von der Schulleiterin / dem Schulleiter gefördert und anerkannt	87	4	10	37	30	6	3,15	0,82
21	An meiner Schule werden mit uns Regeln vereinbart, wie wir miteinander umgehen sollen	87	0	0	12	75	0	3,86	0,34
22	Unsere Lehrerinnen und Lehrer setzen vereinbarte Regeln durch	87	0	4	31	52	0	3,55	0,58
23	In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann	87	8	28	31	16	4	2,66	0,9

Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
1	An meiner Schule werden interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten	125	1	2	31	87	4	3,69	0,55
2	Unsere Lehrerinnen / Lehrer machen einen guten Unterricht	125	3	8	61	51	2	3,3	0,7
3	Ich gehe gern in diese Schule	125	9	12	56	43	5	3,11	0,86
4	Unsere Lehrerinnen / Lehrer stellen Zusammenhänge zum Stoff anderer Fächer her	125	2	11	68	41	3	3,21	0,67
5	Von meiner Lehrerin / von meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert	125	2	11	59	51	2	3,29	0,7
6	Im Unterricht arbeiten wir zu zweit	125	3	24	68	29	1	2,99	0,72
7	Im Unterricht werden Projekte durchgeführt	125	1	14	60	49	1	3,27	0,69
8	Im Unterricht arbeiten wir in Gruppen	125	5	16	72	31	1	3,04	0,73
9	Im Unterricht werden leistungsstärkere Schülerinnen/Schüler mit besonderen Aufgaben gefördert	125	2	12	48	59	4	3,36	0,73
10	Im Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefördert	125	1	12	54	53	5	3,33	0,69
11	Wir können Themenwünsche in den Unterricht einbringen	125	19	53	39	7	7	2,29	0,8
12	Meine Lehrerinnen / Lehrer schaffen eine freundliche Lern- und Unterrichts Atmosphäre	125	3	14	75	30	3	3,08	0,67
13	Meine Lehrerinnen / Lehrer sprechen mit mir über meine Leistungen	125	3	14	64	43	1	3,19	0,72
14	An meiner Schule habe ich die Möglichkeit, zusätzlich zum Unterricht beim Lernen gefördert zu werden	125	1	6	35	78	5	3,58	0,63
15	Meine Lehrerinnen / Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen	125	6	27	63	27	2	2,9	0,79
16	An der Schule gestalten wir gemeinsam das Schulleben (z.B. Schulfeste, Wettbewerbe)	125	7	27	47	26	18	2,86	0,86
17	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen	125	4	21	64	31	5	3,02	0,75
18	An meiner Schule arbeiten Lehrer und Schüler gut zusammen	125	8	20	68	25	4	2,91	0,79
19	Die Schulleitung bezieht uns Schüler in wichtige Entscheidungen, welche die ganze Schule betreffen, mit ein	125	9	29	48	17	22	2,71	0,84
20	Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin / dem Schulleiter gefördert und anerkannt	125	8	30	50	28	9	2,84	0,87
21	Die Schule hält den Unterrichtsausfall durch sinnvolle Maßnahmen gering	125	5	6	43	65	6	3,41	0,77
22	Ich bin über die Inhalte des Schulprogramms der Schule informiert	125	2	21	48	50	4	3,21	0,78
23	An meiner Schule werden mit uns Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen	125	6	12	45	61	1	3,3	0,83
24	Unsere Lehrerinnen und Lehrer setzen vereinbarte Regeln durch	125	2	11	60	50	2	3,28	0,69
25	In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann	125	25	26	51	21	2	2,55	1

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme				nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			nicht zu	eher nicht zu	eher zu	voll und ganz zu			
			1	2	3	4			
1	Meinem Kind werden zusätzlich zum Unterricht interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten	225	1	7	78	137	2	3,57	0,58
2	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind gern in diese Schule geht	225	5	25	92	101	2	3,3	0,75
3	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden	225	5	17	84	118	1	3,41	0,73
4	Auf den Elternversammlungen wird über Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert	225	3	15	74	124	9	3,48	0,69
5	Im Unterricht werden Projekte durchgeführt	225	0	5	85	128	7	3,56	0,54
6	Ich habe den Eindruck, dass die Lehrer respektvoll und fair mit den Schülerinnen und Schülern umgehen	225	7	18	118	66	16	3,16	0,71
7	Die Lehrkräfte informieren mich über die Festlegungen zur Leistungsbewertung in der Schule	225	1	14	92	108	10	3,43	0,63
8	Die Lehrkräfte informieren mich regelmäßig über den aktuellen Leistungsstand meines Kindes	225	6	36	85	95	3	3,21	0,81
9	Mir werden Regelungen zu Versetzungen und Schulabschlüssen bekannt gemacht	225	3	9	62	128	23	3,56	0,65
10	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an, an denen mein Kind teilnehmen kann	225	6	16	73	100	30	3,37	0,76
11	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht angemessen gefördert wird	225	1	28	104	82	10	3,24	0,69
12	Mein Kind wird über Erfolge und Probleme beim Lernen gut informiert	225	1	27	100	75	22	3,23	0,69
13	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernfortschritte	225	5	21	105	63	31	3,16	0,71
14	An der Schule arbeiten Lehrkräfte und Eltern gut zusammen	225	5	31	108	67	14	3,12	0,74
15	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen	225	1	13	100	82	29	3,34	0,62
16	Die Schulleiterin / der Schulleiter sorgt für die Lösung von Problemen	225	4	8	72	116	25	3,5	0,67
17	Der Schulleiter / die Schulleiterin wünscht, dass sich die Eltern für die Schule engagieren	225	0	7	76	116	26	3,55	0,56
18	Die Schule versucht, den Unterrichtsausfall durch sinnvolle Maßnahmen zu minimieren	225	3	16	84	106	16	3,4	0,69
19	Ich bin über die Inhalte des Schulprogramms der Schule informiert	225	1	14	93	98	19	3,4	0,64
20	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit gefragt	225	26	63	73	33	30	2,58	0,92
21	An der Schule werden Regeln vereinbart, wie die Schülerinnen und Schüler miteinander umgehen sollen	225	0	4	75	133	13	3,61	0,53
22	Ich habe den Eindruck, dass die Lehrkräfte diese Lern- und Verhaltensregeln durchsetzen	225	1	17	102	87	18	3,33	0,64

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme				nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			nicht zu	eher nicht zu	eher zu	voll und ganz zu			
			1	2	3	4			
1	Ich bin mit meiner Schule zufrieden	24	0	1	5	17	1	3,7	0,55
2	In meinem Unterricht wird fächerverbindend gearbeitet	24	0	0	7	16	1	3,7	0,46
3	In meiner Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant	24	0	4	14	4	2	3	0,6
4	In meiner Schule werden die Unterrichtssequenzen im Team ausgewertet	24	0	4	14	4	2	3	0,6
5	In meinem Unterricht gelingt es mir, vereinbarte Verhaltensregeln durchzusetzen	24	0	0	12	11	1	3,48	0,5
6	In meinem Unterricht findet Partnerarbeit statt	24	0	0	4	19	1	3,83	0,38
7	In meinem Unterricht findet Gruppenarbeit statt	24	0	0	6	17	1	3,74	0,44
8	In meinem Unterricht werden Projekte durchgeführt	24	0	2	10	11	1	3,39	0,64
9	In meinem Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert	24	0	0	9	13	2	3,59	0,49
10	In meinem Unterricht werden leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert	24	0	1	13	8	2	3,32	0,55
11	In meinem Unterricht gelingt es mir, eine freundliche Lern- und Unterrichts Atmosphäre zu schaffen	24	0	0	6	17	1	3,74	0,44
12	In meinem Unterricht informiere ich die Schülerinnen und Schüler regelmäßig über die Anforderungen und den aktuellen Leistungsstand	24	0	0	9	14	1	3,61	0,49
13	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen	24	0	0	14	9	1	3,39	0,49
14	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihren Lernfortschritt	24	0	0	17	6	1	3,26	0,44
15	Die Schule ermöglicht es Eltern, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen	24	0	0	8	15	1	3,65	0,48
16	In meiner Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern	24	0	0	10	13	1	3,57	0,5
17	Die Schule ermöglicht es Schülern, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen	24	0	0	6	17	1	3,74	0,44
18	In meiner Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern	24	0	0	8	14	2	3,64	0,48
19	In meiner Schule wird mit außerschulischen Partnern kooperiert	24	0	0	1	22	1	3,96	0,2
20	In meiner Schule legt die Schulleiterin/der Schulleiter die eigenen Zielstellungen transparent dar	24	0	0	3	20	1	3,87	0,34
21	In meiner Schule setzt sich die Schulleiterin/ der Schulleiter im Konfliktfall für eine konstruktive Lösung ein	24	0	0	1	22	1	3,96	0,2
22	In meiner Schule erhalten die Lehrkräfte Unterstützung und Anerkennung von der Schulleiterin/vom Schulleiter	24	0	1	1	21	1	3,87	0,45
23	In meiner Schule beteiligen sich alle Lehrkräfte aktiv an der Gestaltung des Schullebens	24	0	2	10	11	1	3,39	0,64
24	In meiner Schule haben wir ein gemeinsam erarbeitetes und abgestimmtes Verständnis von gutem Unterricht	24	0	1	13	9	1	3,35	0,56
25	In meiner Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleitung und dem Kollegium	24	0	3	4	16	1	3,57	0,71
26	In meiner Schule finden durch die Schulleitung regelmäßig Unterrichtshospitationen statt	24	0	3	11	9	1	3,26	0,67
27	In meiner Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt	24	0	2	14	6	2	3,18	0,57
28	In meiner Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden	24	0	0	4	19	1	3,83	0,38
29	In meiner Schule führt die Schulleitung mit jeder Lehrerin/jedem Lehrer in regelmäßigen Abständen persönliche Gespräche	24	0	0	5	16	3	3,76	0,43
30	In meiner Schule werde ich von der Schulleitung oder anderen Führungskräften in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt	24	0	0	5	16	3	3,76	0,43
31	In meiner Schule wird Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation minimiert	24	0	0	4	19	1	3,83	0,38
32	In meiner Schule beschließt die Konferenz der Lehrkräfte die Grundsätze der Fortbildung	24	0	0	7	16	1	3,7	0,46
33	In meiner Schule nutzen wir die Möglichkeiten kollegialer Unterrichtshospitationen	24	0	2	11	10	1	3,35	0,63
34	In meiner Schule wird das Schulprogramm regelmäßig überprüft und fortgeschrieben	24	0	0	5	17	2	3,77	0,42
35	In meinem Unterricht gibt es vereinbarte Regeln, wie in der Lerngruppe miteinander umgegangen werden soll	24	0	0	4	19	1	3,83	0,38

6.4 Tabelle zum Prozessmanagement

Ein wichtiges Ziel der Schulvisitation ist es, die pädagogische Schulentwicklung anzuregen und so auch die interne Evaluation zu befördern. Nachstehende Tabelle ist eine Möglichkeit, um die Ergebnisse des Visitationsberichtes systematisch zu analysieren und Konsequenzen festzulegen. Ob und in welchem Umfang die Tabelle in dieser Form genutzt wird, liegt im Ermessen der schulischen Mitwirkungsgremien.

Bemerkungen							
Termin							
Verantwortlich							
Lösungsidee							
Mögliche Ursachen							
Teilbereich							
Profilmerkmal							